

Juda END
1906 n° 50



M. 06.
Paris



Orems

Es. Dün (Anticois)

Mozartmesse in C-moll

Lauschend diesen heil'gen Klängen,
Die aus andern Welten stammen,
Wo befreit vom Erdenstaube
Sel'ge Geister sich ergeh'n,
Denk' ich einer kleinen Kirche,
Durch die bunten Fensterjehiben
Fällt die helle Frühlingssonne
Bittert um des Altars' fraujes
Wunderliches Schindtelwerk.
Schämig blüht die Gottesmutter
Nieder auf die weihen Brüste,
Dran das Jesuskind sich schmiegt.
Und im Licht der Frühlingssonne,
Zunkeln blutig die Rubinien
In den leeren Augenhöhlen
Naderbrauner Heil'genshädel. . . .
Weichbraudust erfüllt die Kirche,
Nosenkränze hör' ich rascheln
Und der Priester betet leise.

In die feierliche Stille
Klingt die altersschwache Orgel,
Auf des Chores schmaler Rundung
Zauchen Kinderköpfchen auf.
Kinderköpfchen, liebe, kleine
Blond und braune Kinderköpfchen.
Eine süße Mädchenstimme,
Lerchenhell und glaubensinnig,
Klingt empor und fündet jubelnd
„Credo in unum Deum.“
Und die Sonne, fast erströden,
Sendet ihre schönsten Strahlen
Auf zum Chore und sie weben
Um des Mädchens braune Haare
Eine lichte Gloriole.

Jahre sind dahingegangen.
Tene roten Mädchenlippen,
Die so innig Credo sangen,
Haben sich schon oft zu andern
Fremden Göttern laut befannt,
Götter nicht von Himmels Gnaden,
Keine christlich frommen Götter. . . .
Doch in meinen Träumen lebt sie,
Und sie geht durch meine Tage,
Wie ich sie geseh'n in jener
Frühlingslichten kleinen Kirche,
Somenglanz im braunen Haar.

Georg Schaumberg

Tipps

Von Arthur Schubar

Das Telephon

Wir saßen behaglich in der woslig-wormen
Stütte: der Jagdher, Glas der Alte und ich.
Unser einfaches Mahl war benedet; die Pfeifen
qualmen, auf dem kisternen Herde brodelte
feuriger Rostpunsch, die Rindsubstanz tiefe und
die Zither ibrute anheimelnd durch den trau-
slichen Raum.

Tranhen aber in der bitterfal'en, glühren-
den Noemberrnacht war der Vollmond leise
über die verschneiten Baden und Zinnen
heraufgezogen und schaute theinandlos
stum hernieder auf die winterliche Welt.

Fröhelnd stob mein Bild von diesem durch-
schauenden Bild, das mich amnutzte wie

eine in bunten Flitter gehüllte Leiche. Doppelt
werth und vertraut war mir die sichere Stütte,
geschaffen von meinesgleichen, inmitten dieser
alles Leben bedrohenden Schinerüste, die vom
Dauhe des Todes erhartet idien. Und klar
wie selten empfand ich, daß wir Menschen alle
in brüderlicher Treue zusammenhellen müssen
gegen den gemeinsamen Feind, die erbarungs-
lose Natur . . .

Da gelte in der Nebenlammer schrilles
Geflingel.

„Du hast doch nicht gar . . .?“ tief ich be-
nabe erschroden.

„Ein Telephon, freilich!“ lächelte der Jagd-
herr aufsteheb, „meine Frau will uns wahr-
scheinlich gute Nacht sagen . . .“

„Was Schöns is's scho um so a Ding,
dös muoß ma scho sagu . . .“ nicht beifällig
der alte Glas. —

Ich aber schwieg enttäuscht und zugleich
erkaunt über den seltamen Widerspruch meines
Gefühls. Herfürst war mir mit einem Mal
das stolze befreiende Verurtheilung, Aug in Aug
mit der Urnatur zu wohnen, erdenfrüdt, über
den Alltag erhoben, und voll banger Wehmuth
dadite ich, daß die Stunde nimmer fern ist,
wo der Mensch den scheuen Geist der Wildniß,
dessen Gesellschaft uns Kulturmenschen so
müderman locht und beglückt, auch aus dem
letzten Winkel vertrieben haben wird, das er auf
Erden bewohnt . . .

Der Regenwurm

Im Sogarten sah ich kürzlich eine Anmel,
die einen Regenwurm unter einer tiefenden
Nosenbede hervorzerre. Durch meine Nähe
im behaglichen Schmaue gestört, flog sie mit
ihrer Beute auf einen nahen Baum. Und
während der arme Wurm sich verliummelt in
ihrem Schnabel wand, zwitscherte die Anmel,
leis nur, aber so süß-melancholisch, daß die
Vorübergehenden unwillkürlich aufblickten.

„Mein, wie schön, wie wunderbar schön!“
sagte eine geistvolle Dame zu ihrem Begleiter.

Der Wurm freilich, der in Todesqual zuckte,
war wohl weniger erbaud von diesem feinem
Requiem, und das doch wohl auch mit einigem
Recht — das heißt — ich hätte beinahe ver-
gessen, daß er damit bedauerlichen Mangel an
Objektivität verrieth . . .

Herbstabend

Sieh, wie der Tag sich heimlich fortgeschlichen,
Wie alles Leben in den Schatten sank.

Vergessen nun der Stunden gold'ner Tranf,
Erlöschen alle Farbe und verblichen.

Ein Dufte nur blieb in den Küsten schweben,
Jart wie der Traum, der uns're Nacht beglückt,

Ein Kuß von Blumen, der dem
Wind gegeben.

Sieh, wie der Wald voll milden Erntes bleift,
Ein treuer Vater, der das milde Leben

Der letzten Blüthen fest ans Herz gedrückt.

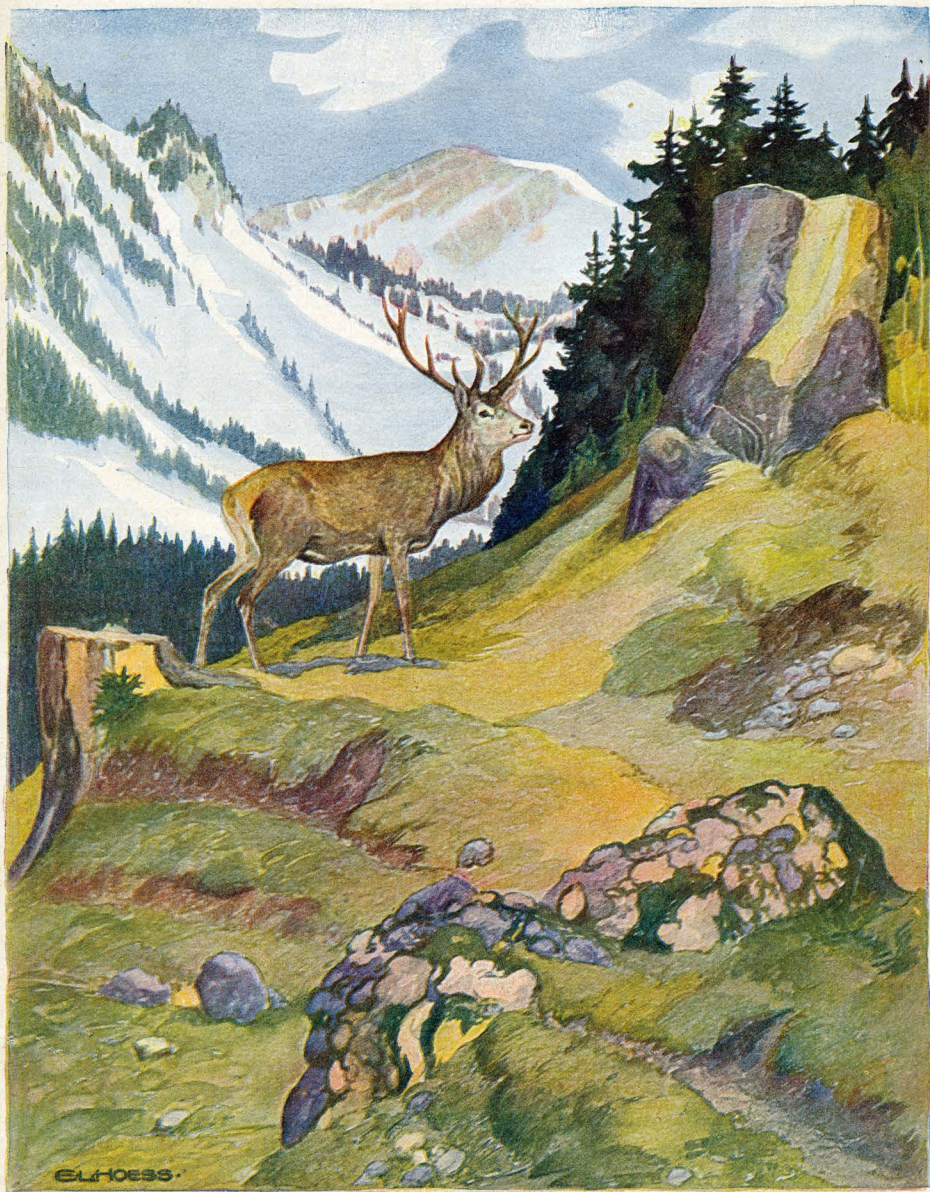
— — — — —
Laß mich die Stirn an Deine Schulter pressen;
Ich sehne mich nach warmen Herzenstischlagen,
Nach einer Stimme, die mich sanft

umschmeichelt,

Nach einer Hand, die meine Haare streichelt,
Nach Armen, die sich schüßend um mich legen.

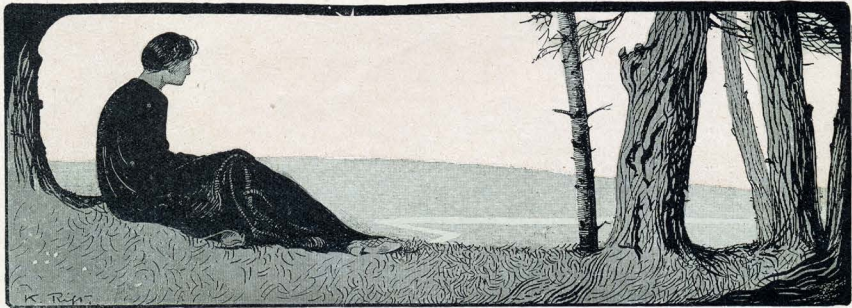
Laß mich den Tag und seinen Glanz vergessen!

Josefa Metz



Hochjagd im Algäu

Eug. Ludw. Hoefz (Zinnenstadt)



K. Riss (Augsburg)

Donnell

Was ist der Mensch? Ein flüchtiges Gebilde Des Geistes der Natur; ein Punkt im Raume, Ein Blättchen nur an einem Nischenbaume, Ein Sankten auf unentlichem Gesilde.

Ich läßt der Weltgeist wie ein Spiel entfliehen, Und gibt als Erbe ihm ein ew'ges Sehen, Ein mattes Lächeln und ein Meer von Tränen; — Er ist, er träumt, und schon muß er vergehen.

Wie bald, wie bald ist solch Gebilde vergessen! Es gleicht der Ubr, vom Meister aufgezogen, Der nur nach Stunden ward ihr Lauf gemessen.

Und doch muß jeder Mensch mit tiefem Leiden Dies Sein bezahlen, das ihn arg betrogen, Bis er, erkält, in bitterm Tod darfs scheiden!

Friedrich Rosenthal †

Meine Freundschaft

Von Max Zohndorf

Im unsere junge Freundschaft zu feiern, gehen wir zu Frederich und trinken eine Flasche Bordeaux. Beim dritten Glase erhebt sie sich, läßt die Augen unruhig über den ganzen Raum funkeln und spricht mit stisternder Stimme: „Es würde mir furchtbar unangenehm sein, wenn mich hier jemand erkennt.“ Ich erwiderte: „Gnädige Frau brauchen gar keine Furcht zu haben. So weit ich sie, befinden sich augenblicklich nur fremde im Restaurant.“ Sie sagt: „Glauben Sie denn, daß ich nur in Berlin bekannt bin?“ Sie kneift die Augen und zischt sehr nervös: „Herr, haben Sie denn eine Ahnung, mit wem Sie hier am Tisch sitzen?“ Sie fügt ihr Glas hinunter. Das wiederholt sie dreimal, bis die Flasche leer ist, worauf sie den Kellner heranzuft, um noch eine Flasche zu bestellen. Nach diesem Intermezzo wendet sie sich an mich.

„Also hören Sie! Ich habe mit dem seligen Papst Leo zu Tisch gefessen. Der Mann hat Amt und Würde mitnehmend aufgeben und mit mir nach Amerika durchgehen wollen.“ Sie lächelt überlegen und sehr appetitlich. Sie zwinkert mir zu und klinkt mit ihrem Glas an das meine. Dann fährt sie auf. „Glauben Sie an Abnungen?“ Ich zude mit den Achseln. „Aber ich!“ sagt sie und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß eine gläserne Flirren und von meinem fast unerbitterten Glase die Hälfte aufs weiße Tischschiff

überläuft. „Ich sage Ihnen, mir wird es noch mal föhliglich gehen. Ich habe immer gemonnen, so oft ich in der prehnischen Kotterie gespielt habe. Wenn ich so das Geld hätte, dann würde ich mit ein ganzes Loos bei der fächstlichen, eins bei der mefienburgischen und ein türkisches Staatsloos kaufen und in einem halben Jahr zwei Millionen verdienen.“ Sie reißt sich die Hände: „Glück muß der Mensch haben, Glück, sonst kann er sich begreifen lassen.“

Ich werfe beidenden ein: „Warm haben Sie das bisher noch nicht ausgenutzt?“ Sie entgegnete: „Wozu? Warm sich bemühen? Das kommt über Nacht! Nur nicht die Finger für etwas rühren, das ist gemein, das ist niederträchtig und pöbelhaft! — Kellner! Der Kellner kommt und sie befehlt eine Zigarre. „Sie wollen hier rauchen?“ frage ich sie. „Ja nicht!“ faat sie, „aber Sie müssen sich eine Zigarre anstecken, dann werd ich Ihnen was erzählen.“

Ich stecke die Zigarre an und sie erzählt. „Sie wissen doch, daß im Jahre 1824 ein Major von Sempach in Köslin in Garnison gehalten hat?“ Ich wußte das nicht. Sie belehrt mich weiter. „Also dieser Major von Sempach wurde abkommandiert nach Berlin zum Ehrendienst einer Schwester der russischen Kaiserin, die den alten Friedrich Wilhelm IV. zu besuchen gekommen war. Zwischen der Großfürstin und dem Major entspann sich eine geheime Lieblichkeit, aus der eine heimliche Ehe wurde und aus dieser morganatische Verbindung stammte ich.“ „Gnädige Frau“, frage ich. „Sie sind schon kurz nach 1824 geboren?“ „Kellner, zahlen!“ ruft sie, ohne zu antworten. Sie hatte drei Flaschen, von denen ich ein halbes Glas getrunken hatte. Sie findet es sehr heiß und wir gehen ins Freie.

Dann halten wir es für gut, zur Kühlung bei Voss einen schwedischen Eispsund zu nehmen. Wir sitzen auf den niedrigen Holzstühlen und schlürfen durch Strohhalm das eifige Getränk. Sie legt ihre Hand auf die meine: „Am Gotteswillen, vertragen Sie mich nicht!“ „Ja nicht, das wird sie munter.“ „Das ist famos.“ Sie sind ein prächtiger, diskreter Mensch, dem man sich anvertrauen darf. Es gibt nicht viele von Ihrer Deifigkeit auf der Welt. Probst, auf gute Freundschaft!“ Sie wirft den Strohhalm auf den Tisch und hat mit einem Zuge das kräftig brennende Getränk hinunter, das ich nur schludweise bewältigen kann. „Also hören Sie weiter zu: „Wissen Sie, daß mein Vater auf den Hinterbeinen spazieren geht und jeden Tag eine Cigarette raucht?“ „Ja verneine.“ „Das ist noch gar nicht“, faat sie. „Mein Vater ist ein echtes perfidies Tier, das müssen Sie sehen, wenn es mit meinem Dochten köcht und mein Lorchden dazu den Raudegymarsch pfeift.“

„Wer ist Dochten und wer ist Lorchden?“ „Ich bin eine lebensschaffliche Thierliebhaberin; wie ich noch nicht achtzehn Jahre alt war, da bin ich einmal mit einem Dompfer eine halbe Stunde in einem Käfig gewesen, in dem sich so Löwen befanden haben.“ „So?“ Sie sind sehr mutzig. „Das ist nicht wahr! Herr, glauben Sie, daß Sie mich zum besten halten können?“ Sie klappt ihr Glas so fest auf den Tisch, daß ihr der Kellner statt des zerbrochenen ein neues bringen muß. Sie faat: „Das ist doch zu erdärmlich! Muthig nennen Sie mich?“ „Ich bin nur, wie man sein muß! Mein Vater hat in Afrika auf einem wilden Tiger eine Stunde lang Galopp geritten, und die Bestie hat ihm gehorcht, als wäre sie ein abgerichtetes Erksprungstier! Herr, Sie müssen Sie sich plöblig.“

„Aber nein, meine Gnädige, ich schließe nur die Augen, um das Grauselige Ihrer famosn Märchen ganz durchzusehen.“ Sie gibt mir mit dem Schirm ein paar Schläge wie mit einer Reitpeitsche. „Sie glauben, daß ich Märchen erzähle?“

„Ich glaube nur, daß Sie eine Ahtletin sind, eine von jenen Amazonen, die selbst den Helden des Alterthums Respekt einflößten. Auf Ihr Wohl, mein Kind!“ Ihre Augen glänzen, Ihre Zähne blitzen. Ihre Gesichtsmuskeln zucken in starker Erregung. Sie hat zwei Glas Punkt getrunken, einige Caracoo und einen doppelten, mit Rum gemischten Cognac. Und lächelnd faat sie: „Gottseidank, daß ich endlich mal einen Menschen gefunden habe, der mich zu würdigen versteht.“ Sie macht mit dem Schirm einige fedtbewegungen durch die Luft und zischt: „Ach, diese Jammerschlappen von Kerlen!“ Da sie anficht, etwas kompromittierend zu werden, so ziehe ich sie ins Freie.

Im Café Bauer will sie mir von ihren Erfahrungen mit Männern erzählen. „Was ist denn eigentlich so'n Mensch mit dem männlichen Verstand?“ fragt sie und dann bläst sie über ihre Finger recht verächtlich fort. „Ich verbrauche die Sorte wie Schnupftabak, wie Zeise, wie Zahnpulver.“ Sie schließt die Finger ineinander und ringt die Hände: „Ach, wenn doch mal einer käme, so ein — so ein Gemisch von Löwe und Schlange.“

„Meine Gnädige“, warf ich ein, „Sie sind wirklich etwas fehr anpruchsvoll.“

Sie lächelt. „So ein Kerl macht ja nicht, wenn er mit einem ordentlichen Weib zusammenkommt. Können Sie eine Flasche Urak in einem Zuge austrinken? Nein! Können Sie sich mit heißen Nadeln mein Wappen in den Arm grabieren, ohne mit dem Rippen zu zucken? Sie würden den Dersantanz kriegen vor Schmerz! Aber ich sage Ihnen: Wie find die starken Weiber!“ Ich muß wieder lachen. Es ist ihr zu heiß und zu eng geworden. Sie will den Nachtrost um



Richard Pfeiffer - Rom 04

Richard Pfeiffer (Breslau)

Kleine Ballade

Hoch weht mein Busch, hell klirrt mein Schild
 Im Wolkenbruch der Feindesklingen.
 Die malen kein Madonnenbild
 Und tönen nicht wie Harfenstingen.

Und in den Staub der letzte Schelm,
 Der mich vom Sattel wollte stürzen!
 Ich schlug ihn Feuer aus dem Helm
 Und sah ihn tot zusammenbrechen.

Ihr wolltet stören meinen Herd?
 Ich zeigte euch die Mannesschne.
 Und lachend trönte ich mein Schwert
 An meines Hoves schwarzer Mahne.

Dittus v. Littfencen



Die ärgste Sünde A. Geigenberger

„Du, der neue Lehrer glaubt an gar nix, hat der Herr Pfarrer g'gagt!“

„Dds thats no, aber tarocken Fonn er aa nit!“

die Ohren haben und beklagt sich darüber, daß man in Berlin keine Pferde findet, die man zu Tode reiten darf. Und sie vertraut mir an, daß sie einmal in der lybischen Wüste 56 Stunden mit einem Beduinenknechtling um die Wette galoppierte.

Als wir für zwei Stunden ein Auto in den Granewald gemietet haben, ist es ein Herr Nachts. Sie hat mir unterwegs meine ganze Cabaretiers-Saareffen ausgebracht, hat mir gezeigt, wie man eine sollzange Nadel ins Fleisch steckt, ohne die leiseste Schmerzempfindung zu haben, und dann hat sie mir noch einen Wunsch, mit mir in eine Kuttscherneipe zu gehen.

So eine ist in der Wilhelmstraße. Sie öffnet zuerst die Thür. Sie bestellt Erbenluppe mit Schweinsohren und dazu zwei Steinbägerdämpf. Als sie alles erledigt hat, wüßte sie sich mit einer Papiererviette den Mund und wird müde. Die Kuttscher zinkern leutfertig und ermunternd zu. Ich will zärtlich werden und greife sie um die Taille ganz sachl, ganz vorförlig.

Da geschieht etwas Unerhörtes. Sie springt auf. Sie reißt aus jeder Tasche einen Revolver. Sie spannt die Fährte und zielt auf mich. Voll Kobesangst thürme ich mehrere Stühle vor mich hin. Sie ist auf einen Tisch gefestert und schreit: „Königsmörder! Anarchisten!“ Knack, und eine Kugel saust über meinen Kopf weg ins Mauerwerk. Sie ruft: „Zu Hülfе der Kaiserin von Amerika! Zu Hülfе, zu Hülfе!“ Und ein Schutzmann erscheint in der Thür. — Ein paar Männer haben sich hinterläts zu der Drohbeneden herangeschlichen und sie schnell entwaffnet. Jetzt erhebt der Schutzmann das Wort: „Zu welchem Der-

hähnlich sehen Sie zu der Dame?“ Sie feucht und verläßt sich den kräftigen Händen der Kuttscher zu entreißen. Bevor ich noch antworten kann, schreit sie: „Er ist n ein G mahl. Er hot mich vom Chym lösen wollen. Er hat meine sieben Prinzen ermordet und will mich nun selber erdöhlen!“ Inzwischen haben die Leute in ihrem Bibulice eine Visitenkarte entdeckt: Clara Hafner, Kunstschfeilerin. —

Eben w rd es grau in der Luft, als wir auf der Polizeiwache anlangen. Mein Personale wird aufgenommen und für sie um einen Krankenwagen telephoniert.

Wahre Geschichten

Eine „bessere Dame“ in Hamburg hat sich zu ihrem Rechtsanwaltschaft begeben, um sich mit ihm in einer wichtigen Angelegenheit zu besprechen. Nach beider Unterredung will der Rechtsanwalt seine Klientin bis zur Creppe geleiten. Beim Durchschreiten des Vorjimmerns erblickt die „Gnädige Frau“ Wäfflin „Coteninief“, und entzückt ruft sie aus: „Aber was haben Sie da für eine schöne Ansicht von Capri.“ Aus seinem Stammen wird der Rechtsanwalt gerissen durch das Eintreten eines reichen Handelsherrn, der sich ebenfalls in einer wichtigen Angelegenheit Rath erholen will. Auch ihn begreift er höchlich zum Ansgang. „Denken Sie mal, Herr Kommerzienrath“, sagt er im Vorjimmern, „soeben war Frau S. hier und meinte kein Anblick dieses Bildes, was für eine schöne Ansicht von Capri ist doch beifig!“ Da bricht der Herr Kommerzienrath in ein großes Lachen aus und ruft: „Na, das sieht doch Jeder, daß das n Ansicht von Helgoland ist.“

Ein Ingenieurpraktikant (Offiziersaspirant) war nach Ablauf seines Einjährigen-Dienstjahres in den Staatsdienst getreten und dort, theils zu seiner Orientierung und Ausbildung, theils zur Vertretung und Anshilfe, sehr häufig verestigt worden.

Als er nun gelegentlich der Einberufung zu einer Reservierung sich bei seinem Hauptmann meldete, ließ dieser sich die Militärpapiere reichen und hielt nach sorgfältiger Durchsicht des Papiers eine Anrede, in der er zum Schluß bemerkte: „Ich habe nicht nur auf Ihr Benehmen im Dienste, sondern auch auf Ihr außerordentliches Betragen zu achten. Wie ich aber aus Ihrem Paß ersehe, haben Sie innerhalb der letzten zwei Jahre nicht weniger als 18 Mal die Stellung gewechselt. Das macht mir einen sehr schlechten Eindruck! Ich hoffe, daß dies in Zukunft besser wird!“ —

Spruch

(Zwei nach Dehmet)

Klappen
Sind zum Klappen.
Klappen
Sind zum Klappen.
Schtippen
Sind zum Klappen. —
Daran ist nicht zu tippen.

Liebe Jugend!

In der Unterprima eines Gymnasiums unterrichtet ein „frommer“ Lehrer in Horaz. Dieser läßt gerade Ode 7 des 4. Buches überlegen. Sowie er an den 5. und 6. Vers gekommen war, wurde er roth und sagte: „Gratia nuda wird mit die Grazie im luftigen Gewand“ überlegt.“ Als ein Schüler ihm darauf entgegenete, die ursprüngliche Bedeutung von n u d u s (nack) würde doch viel besser passen hersehe ihn der Lehrer mit den Worten an: „Schweigen Sie! Ihre Bedeutung ist — ist,“ hier folgte ein heftiges und andauerndes Säuspern — „gefäßstelt!“

Auf dem Bahnhöfe eines sehr östlichen deutschen Bahnhofs stehen, nicht weit von einander entfernt, der Handelsmann Chajim Bruchband und der General v. S. Der General ist in Begleitung seines Hundes, den er „Moses“ nennt, und läßt das fluge Thier allerlei geistreiche Kunststücke machen. „Moses hier“ und „Moses dort“ geht es eine ganze Weile lang. „Na, Chajim“, ruft endlich der General, „wie gefällt Dir mein Hund?“ „Großartig“, erwidert Chajim, „großartig, Herr Generalleben! Wenn der Hund nig wär ä Jüd“, wär er schon längst General!“

Eine Engländerin wurde gefragt, ob sie die Werte von Schiller kenne. „Schiller“, läßt die Engländerin, „ner is das?“ „Aber Sie werden doch Schiller kennen, unseren größten, deutschen Dichter?“ „O ja“, erwiderte die Engländerin, „aber nir in England nennen ihn Goethe.“

In einem kleinen westfälischen Dörfchen begnügt die Schule mit der Aufnahme der kleinen A-Schönen. Der Lehrer unterhält sich mit seinen Schutzbefohlenen zunächst im lodesbischen Plattendick. Er erklärt nun, daß auf seine Aufforderung: „Aphant!“ alle aufzustehen, um zu sein, „Einsetzen!“ sich alle zu setzen haben. Um zu sehen, ob seine Erklärung verstanden ist ruft er: „Aphant!“ Alles erhebt sich. Auch Michel hat sich erhoben, er ist aber so klein, daß man nicht recht sieht, ob er steht oder sitzt. Der Lehrer, der glaubt, Michel sei sitzen geblieben, erklärt ihm noch einmal freundlich: „Michel, Du mußt auf mit aphant!“ Michel räut sich nicht. Der Lehrer ruft nochmal: „Junge, Du schloß auf mit aphant.“ Jetzt aber reißt unserm biederen Michel die Geduld und entrißst ruft er: „Duibel, ich stauh“) jol“

*) siehe.

Ode an das Corsett

Stimm, was hör ich!
Selbst in Paris, dem Dorado der Mode,
Gehst aus dem Munde der Cleo Mörbe
Dör ich, zu bümel nun endlich zu Tode,
Oft so gedabeltes,
Wieder gedabeltes,
Edäblich erwiesenes,
Mülich gerienletes,
Lebensgefährliches,
Unentbehrliches, Heines Corsett!
Ach, und bu wüßst doch so hüßrich und nett!
Wärst doch den weiblichen Weien so nütze!
Wolkenreudn bu! Hausfrauenstühe!
Blumenfreud der Jugend!
Brustweh der Jugend!
Festung der Liebe, die Amor der Schüße
Nimm vertheibdigst als letzte Weibel.
Darte Schale der molligsten Kerne!
Alles Süße umschloßest bu gerne,
Alles Schwanlennde halt bu gefüßt,
Dochgehalten liesst halt bu das Schöne,
Und wie Atlas, der Schut der Nimmere,
Einst getragen den Erdball, den schmerren,
Trugst bu die zierlichsten Demißphären,



Modellpause

Leo Putz (München)

Die der Olymp und die Erde befißt!
 Hinter dem Kamm deiner Stäbe, der harten,
 Blühten die Knospen, die rosigen, sarten,
 Brangten die Äpfel im köstlichen Garten,
 Die manch lüfterner Junge süßigt,
 Und mit deinen verschwiegenen Tiefen
 Saßst du gar manchen verschwiegenen Briefen
 Noch als boîte aux lettres genügt.
 Aber nicht immer warst du die Hülle
 Brangender Fülle!

Oester das Glende,
 Vermlidde, Fehlende
 Heuchlerich decktest du,
 Frätschlich verdecktest du
 Hinter dem seidenen
 Glanz den belcheidenen
 Rest einer lange verjunkten Welt!
 Vor manches Brettel
 Als Ueberbleib,
 Saßst du, Corlett, dich hingestellt!

Schwimblertn, jetzt hat dein Stündlein geschlagen!
 Keine moderne Frau wird mehr dich tragen,
 Keiner verschürtit du mehr Leber und Magen,
 Nicht mehr gehörst du zu Schönheit und Schil,
 Ruhmlos entfliehest du zum Orlus nieder,
 Frei von der Hiesel aufzuaugen die Olieder:
 Endlich für immer dahin ist das Mieder! — —
 — — — Morgen als Niederrod
 lehrst du zurüd...
A. De Nora



Nobel

Paul Rieth (München)

„Wenn ich in Prima aussteigen darf, hält mir mein Papa einen Gaul!“ — „Mir der Meinige ein Automobil!“
„Mir der Meinige eine Maitresse!“

Zur Einweihung des „Posadowskypalastes“, einer Wohnungsanlage von 105 Kleinwohnungen, hielt der Staatssekretär eine Rede, in der er hieß: „So kann meines Erachtens nur kurzfristige Selbstsucht, wirtschaftlicher Unverstand sein, wenn man hier und da das Wort hört, es sei nun mit der sozialen Fürsorge genug gethan und man möchte sie nunmehr einschänken. Gegenüber den gemauerten Aufgaben, die einem Volke gestellt sind, das sich in der Weisheit entwickelt wie das Deutsche, hat jeder Einzeln nach Kräften zu sorgen für die, die schwächer sind als er selbst.“

Wenn man einweihen und enthalte
Institute und Spitäler,
Kirchen, Denk- und Ehrenmäler,
Wird gar viel Zurück gebürlet! —
Doch im Land ein Widerhall
Ist dann meistens nicht der Fall.

Aber diesmal wackert Graf,
Widerhalten Deine Worte
Rings im Land an mandem Orte
Und wir rufen: So ist's brav!
Vorwärts! muß die Lösung sein —
Diesen Cours halb weiter ein!

Schreit um Schritt und Zoll um Zoll
Vorwärts, Posal! — Leiber Gottes
Ist die Schüssel des Kompostes
Noch auf wenig Tischen voll!
Auf gar manche stellt die Noth
Jest einmal das trockne Brod!

Darum weiter, unverzag —
Wenn man auch, um Dich zu treffen,
Röter, die Dich wilst umfläßen,
Zwischen Deine Füße jagt!
Halte Du den Tacken fest!
Posa — auf die Röter preis!

„Jugend“

Die Wahrnehmung berechtigter Interessen

Emanen schüßt vor Dummheit nicht, sagen Posadowsky und Goethein. Sehr richtig! Man kann den Dr. jur. gemacht haben und doch nicht wissen, wie weit die Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 198 St. G. B.) reicht. Das hat Fräulein Dr. Anita Augsburg in Hamburg erfahren müssen. Da die Unkenntnis des § 198 im Publikum weit verbreitet ist, da aber die Unkenntnis des Gesetzes vor Strafe nicht schützt, so mag eine Belehrung hierüber für unsere Leser wohl angebracht sein.

Wir legen den Fall, daß Dr. lieber Peter, bei einem Anlauf von einem unbekannt gebliebenen Schutzmann die Hand abgehauen wird. Das erste, was Du dann zu thun hast, ist, daß Du hierüber seiner Zeitung ein Sterbensbillet vertritt; und Erklärungen an Deine Frau fallen nicht unter den Schutz des § 198. Erzähle also Deiner Frau der Sicherheit halber, Du hättest die Hand in einem plötzlich ausgebrochenen Kriege eingebüßt oder einlad: Du hättest sie unterwegs verloren. Nachdem Du wieder hergestellt bist, mußt Du zunächst den Schutzmann ermitteln, der den Dieb gefüßt hat. Ist dies geschehen, so nennst Du dem Götze Willen eine schriftliche Beschwerde; denn Dir kann gar zu leicht ein Ausdrud unterlaufen, der vor dem nach beledigend ist, und dann hast Du den Schutz des § 198 verfehrt.

Nein! geh zu dem Schutzmann, halte ihm sein Unrecht vor, theile ihm mit, daß Du Dich über ihn beschwerten willst, und bitte ihn, diese Beschwerde seiner vorgesetzten Dienstbehörde zu übergeben. Der Schutzmann wird das schon ordentlich machen. Kommt es dann zu einer Anklage gegen Dich, so kannst Du unter dem Schutz des § 198 ruhig schlafen; Du wirst freigesprochen, selbst wenn Du Dich in Einzelheiten geirrt haben solltest, wenn Du z. B. irrtümlich behauptet hast, Dir die linke Hand abgehauen worden, während es in Wirklichkeit die rechte war. **Frido**



„Diese verdammte Konkurrenz! Da hat sich richtig vis-à-vis einer etabliert, der schon den Schwarzen Adler-Orden hat!“

Der Fall Clemenceau. Nach Clemenceau wird ein anderer französischer Ministerpräsident kommen, wie vor ihm andere waren. Alle aber werden ihren Gaudin de Dillaine finden, der immer wieder fragen wird, ob eine englisch-französische Militärkonvention existiert und wie sich der Minister zur Revanche verhält. Wir schlagen den Ministerpräsidenten folgenden Antwortschema vor, das immer passen wird:

„Sie fragen, meine Herren, ob eine französisch-englische Militärkonvention existiert. Meine Herren, es existiert dasjenige, was ist. Ich gestalte mir nun die Gegenfrage: was ist? Wir wissen es nicht. Wir kennen das wirkliche Sein der Dinge nicht, wir kennen nur ihren Schein, nämlich den Eindruck, den sie auf unsere Sinne machen. Unsere Augen sehen die Welt roth und das Versehen blau; aber wir wissen nicht, ob sie wirklich roth und blau sind. Meine Herren, wir vermögen nicht zu sagen, ob die Erde, der Himmel, die Luft existieren oder ob sie nur ein Blendwerk unserer Sinne sind, und da sollte ich es wagen zu sagen: Eine französisch-englische Militärkonvention existiert oder existiert nicht? Das kann kein Sterblicher wissen.“

Dann fragen Sie nach der Revanche. Meine Herren, kann Liebe den Tod ihrer Kinder je verschmerzen? Meine Herren, welche vernünftige Mensch sich zu machen wie Japhar, was nicht aus dem Kian; aber wir wissen nicht, ob sie wirklich unterhärzig? Meine Herren, wenn mein Nachbar von meinem Baum Früchte nimmt, wer wird es leiden? Meine Herren, wenn mein Nachbar ein Christ ist wie ich, werde ich mit ihm nicht in Frieden leben wollen? Meine Herren wer wird die Geschäfte vergessen? Wer wird also je die Revanche vergessen? Wer wird an Utopien der Zukunft denken? Wer wird also je an die Revanche denken? Wer wird das Eine thun und das Andere lassen? Meine Herren, ich nicht! — Wenn ein Minister so sprechen wird, so werden ihm die Herzen der Franzosen zufließen und die Kammer wird beschließen, seine Rede anzuschlagen zu lassen.

In einem ministeriell genehmigten Lesebuch für bayerische Mittelschulen liest sich ein „Lied der Bayern“, in dem es u. A. heißt:

Was macht dich groß, o Bapierland?
Die rumbumzählenden Kriege?
Die reich erlännten Siege?
Die Hüfte, Berg und Wälder?
Du hast das Rechte nicht gebracht;
Der mich beschämt und mich gemacht,
Mein König — hat mich groß gemacht.

Was macht dich süß, o Bapierland?
Der Ahnen süßne Thaten,
Die mutigen Soldaten?
Die Bürger, fest wie Eisen,
Wo Treue zu bewahren?
Du hast das Rechte nicht gebracht;
Der mich beschämt und mich gemacht,
Mein König — hat mich süß gemacht.

Was macht dich stolz, o Bapierland?
Die goldne Königskrone?
Das Feser auf dem Thron?
Die prunkenden Baläfte?
Der Jubel und die Feste?
O nein, du hast es nicht gebracht;
Der mich beschämt und mich gemacht,
Mein König — hat mich stolz gemacht.

Diese herrlichen Verse sind, wie wir hören, einer patriotischen Anthologie entnommen, welche den schönen Titel führt: „Der Schrei des Knopflochs“, wieder in Aurore, herausgegeben von dem berühmten Palenosten aus Bayern. Der gleichen Sammlung entstammen die folgenden Strophen:

Was ist des Mannes größte Lust?
Zu ruhn an eines Weibes Brust?
Ein Brand vom Weher, kühl und hell?
Ein Brand aus höchster Schönheit Quell?
O nein! o nein! o nein! o nein!
Die höchste Lust muß größer sein!

Was ist des Mannes größte Lust?
O sag's — ich hatt es gern gewußt!
Das höchste für den deutschen Mann
Ist wenn er Seinen Feind kann!
O hochgenüß! O Siefelslust!
Bei einem Seifenmissus!

Da kriecht er selig auf dem Bauch,
Da winkt er und wehelt auch!
Da kriecht er, wo man will hinein,
Da laßt er Staub und Siebel rein!
Hurr! Hurr! Hurr! Hurr!
Die höchste Lust genießt er da!

Ein nächstlicher Novemberbebel

Marginalian Garden hat in seiner „Zukunft“ dem Fürsten Philil Eudenberg folgende angelegt; in dunklen Anbeutungen findet er sferdliche Enthüllungen an. Die „Zukunft“ bringt ein nächstliches Gespräch im Uter-Gebiet zwischen dem „Darner“ und dem „Säßen“, die beide aus Angst vor den Enthüllungen kappeln. Ganz Deutschland hört aufmerksam zu. Wir aber sind Willens, denn wir haben folgendes ebenfalls nächste Gespräch belauscht:

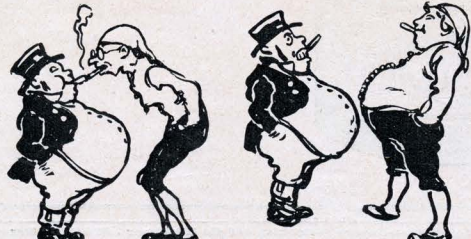
(Esene: Am heiligen Quell der Uebt unter dem Baum Jagdrost in Agard.)

Urb, die Norme der Vergangenheit: Vergangene Verbrecher verurteilt er, der Richter der Wehne, der Verfolger der Verdamnten.

Verdamnt, die Norme der Gegenwart: Gegenwärtiger Gegner gebauert er, der Graf des Gerichts, der Gebieter des Gräßlichen.

Sübd, die Norme der Zukunft: Zitternde Kiezpuppen zeitigt er, der Beobacht der Zeichenbeuter, der Raubener der „Zukunft“.

Die drei Normen: Normen sind Nichtwässer, sind weltfremde Wänterhaben gegen den allerburchschauenden, denn heimlich herfordenden Gärten.



Warum sich Miguel und John Bull nicht mehr so nahe sehen wie früher.



**Das ist die Marke
der Kenner!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inserten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80. Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 80 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Keine Abzahlungspreise. **glatte Musik-Werke** **Preisliste** **glatte**
Rabatt bei Barbezug oder Anzahl-Rest in 6 Raten.
Selbstsp. Werke
Listea. Polyphons Orchester Sprechb.
b. Accordions, Bandoneons, Concerinas,
c. Violinen, Zithern, Mandolinen.
Jänichen & Co.
Leipzig 56.
Katharinenstr. 23.

Eisbärfelle

sind nicht bloss, aber teurer als meine Heilschmuckenfelle, Marke „Eisbär“, Feinst. Salontepiche, chem. gereinigt, geruchlos, blind, weiss oder silbergrau, etwa 1 □ m gross & M., Vorlagen 6.—7. M., bei 3 Stk. fr. Prosp. m. Amerikn., sowie Preisverz. üb. Wagendecken, Fusssäcke, Schlittendecken, Peltschuhe u. Heilschmuckenfellen grt. u. fr. **W. Heino, Lünzühle No. 81, bei Schneverdingen.**

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Hellsehens von **Dr. Robert Rameau**, Preis Mk. 3.—, G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 181.

Ein Jungen-Tagebuch

für Mitschwestern, Eltern, Lehrer

Otto der Ausreißer

von Gustav Baumann
ö Dignett, o. F. Geiger

Ein Buch, das ernst genommen sein will, das weder durch Inbanerium oarrührt, noch durch heutzutage-rene Moral verflimmt. brosch. M. 3.— gebd., M. 4.—

Verlag C. O. Baumann
Leipzig 11

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entwöhnungserscheinung. (Ohne Spritze)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort, Zentralheiz. elektr. Licht, Familienleben, Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das Wilhelm Busch-Album humoristischer Hauschat

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern und das Portrait W. Busch's nach Franz von Lenbach

Das passendste Festgeschenk
Preis in rother oder grüner Leinwand geb. Mk. 20.—.

Im Album nicht enthalten sind die letzten Schriften des lachenden Philologen, die wegen ihrer gereiften, mit köstlicher Satire gewürzten Lebensweisheit für ernste und nachdenkliche Leute eine willkommene Gabe bilden.

- Zu guter Letzt.** 7. Auflage, kart. Mk. 3.—
 - Kritik des fernzen.** 9. Auflage kart. Mk. 2.—
 - Eduards Traum.** 4. Auflage, kart. Mk. 2.—
 - Der Schmetterling.** 3. Auflage, kart. Mk. 2.—
- und die Kinderbücher:

- Sechs Geschichten für Neffen und Nichten.** koloriert, kart. Mk. 3.50.
- Bilderposen.** Schwarz Mk. 2.— kol. kart. Mk. 3.—
- Der Fuchs, Die Drachen.** Zwei lustige Sachen. Kart. Idwarz Mk. 2.—, kol., kart. Mk. 2.50.

Eine feine Ausgabe der „Knopp“-Trilogie in einem schönen Geschenkbande mit einem farbigen Innentitel ist loeben zum Preise von Mk. 5.— erschienen.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als „Wilhelm Busch-Postkarten“ koloriert erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappchen pro Serie Mk. 2.—

Verlag von fr. Ballermann in München.

Moral

Momentaufnahme von Matthias Blank

Er verzeiht. Sie allein mit dem Anderen im Dämmerlicht des Abends. Neun Glockenschläge! Immer tiefer dringt die Dunkelheit herein.

Zehn Glockenschläge! „Mein Gott, wie spät! Er kommt um elf geräd.“

Tastend sucht eine Hand die Tischglocke. Ein schrilles Läuten!

„Grete, bringen Sie Licht!“ Die Hofe ist aus der Thüre.

Die Stimme des Anderen: „Nicht mehr Marie?“

„Die Perlon hatte einen Geliebten; ich mußte sie wegzagen!“

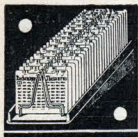
Die Mädchen von heute haben eben keine Moral mehr!

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schnell-Rechenapparat 'Thesaurus'

Preis M. 7. Kr. 9. Frs. 9.30. Paketporto extra.

Höchste Einfachheit der Handhabung, unfehlbare Ergebnisse! Grösste Zeil- und Arbeitspreis für Behörden, Geschäfte und Private, Drucksachen und glänzende Beurteilungen kostenfrei!

Junco, Kontorbedarfs-Gesellschaft München G.

m. S. H., Katalog und Preisliste über alle ardenklichen Kontorbedarfs-Gegenstände u. Verbrauchartikel kostenfrei!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer** (Paris).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Hündisches. Im ungarischen Reichstag wurde vor einiger Zeit die deutsche Sprache eine Hundesprache genannt. Dieser beschimpfende Vergleich hat in ganz Deutschland nicht nur verletzt, sondern auch überbracht. Niemand kann sich hier erklären, wie sich der Reichstag zu einer derartigen Beleidigung Deutschlands hinrichten lassen konnte; jeder fragt sich, den Deutschen mit einem Hunde zu vergleichen. Ueberflüssige Frage! Der ungarische Reichstag wird sie nicht beantworten, denn er weiß selbst nicht, wie er auf den Hund gekommen ist.

Sittlichkeitsideal

Reflexion eines hochstehenden Klosterbäckers.

„Wenn ich wüßte, daß andre Leute wüßten, daß ich einen „Bobo“ hätte — ich würde mich zu Tode schämen.“

CACAO VERO

HARTWIG & VOGEL



Edison-Phonographen

bieten Ihnen in Ihrem Heim: Orchester- u. Symphonie-Konzerte, Gesangs- u. Instrumental-Soli, humoristische u. and. Vorträge. — Die berühmtest. Künstler der Welt geben sich bei Ihnen ein Rendezvous.

Nur echt mit **Thomas A. Edison** dieser Schutzmarke

Wenn Ihnen ein Lied, eine Arie, ein Vortrag besonders gefällt, sei es im Opernhaus, im Theater, im Variété, im Konzert, in Gesellschaft, so können Sie es dauernd erhalten in voller Naturtreue und glänzender Ausführung in den alle bekannnten Stücke enthaltenden

Edison-Goldguss-Walzen

Pracht-Kataloge kostenlos durch

Edison-Ges. m. b. H. Berlin N., Südufer 8.

Ohne Kaufzwang liefere ich auf 8 Tage

zur Probe die bekanntesten Marken erstklassiger Prismengläser

„Wanderer“, „Doppeltlicht“, „Perplex“, „Dialyt“, „Pernox“

und andere Prismengläser von Busch, Goerz, Schütz, Hensoldt und biete dadurch die vorteilhafteste Gelegenheit zur Auswahl der geeignetsten Typen.

Lieferung gegen bequeme Teilzahlungen.

Meine Spezialgläser galleischer Konstruktion werden gleichfalls unter den vorteilhaftesten Bedingungen geliefert. Auf Wunsch versende ich meine Collekzion im Preise v. Mk. 12. — bis Mk. 70. — zur Ansicht.

Preisliste kostenfrei.

Wilh. Hess, Optische Anstalt, Kassel 43.



Boubastus!
 Verlangen Sie Boubastus-
 Präparate in Apotheken, Drogerien
 u. bei besseren Frisuren.

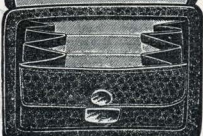
Photograph. Apparate

von einfacher, aber starker Arbeit bis zur hochentwickelten Ausföhrung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparate von M. 3. — bis M. 300. —
 Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Gegen **Nervenschwäche der Männer**
 sind **Virilind-Extrakt** das Beste und wirksamste.
 Preis 6 Mark. 7 Kronen. Versand: Regensburg, Löwenapothek C 10.
 — Depot für Oesterreich-Ungarn: —
 Budapest: Marienapothek Kroneng. 23.
 (mit. Broschüre gratis und franco.)

Winterstein's Sport-Portemonnaie
 Konkurrenzlos!



Darunter **Wintex** starker, ganz weichen genäht, Echt-wohlen, Seehund, Ia. Br. Saffian M. 3. — Echt-Krokodillleder, sehr elegant — M. 7. — Hochelegante **Neuhöfen** feinsten Lederwaren.

Viele praktische Weihnachts-Geschenke Koffer, Taschen. Sämtliche Reise-Artikel. Eigene solideste Fabrikate.

F. A. Winterstein, Leipzig,

Hainstrasse 2.

Grosser Illustrierter Katalog kostenfrei.

Die **Nettel**

wird von Fach-
 Amateur-Photographen
 bewundert, gekauft, gelobt.
 Compagnon Confidant's Trade

Sammeln Sie Briefmarken ?

Dann verlangen Sie den 80 Seiten starken

Gratis Katalog über

Schaubeks Permanent-Briefmarken-Album.

C. F. Lücke G. m. b. H. Leipzig

Nervenschwäche.

Das Blut circuliert bei der Streng-Vacuum-Methode, keine Medicin, Electricität, Massage oder Compressoren angew., sondern eine vernünftigmässige Naturheil-methode. Liefert Nervosität u. Stricturen. Eine Cur ist positiv und dauernd. Specialist wischen empfehlen, die durch andere Behandlung keinen Erfolg erzi. elien. Dankeschreiben hier einzuschicken. Broschüre mit Erklärung franco für 20 Pf. Marken.

Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.

WINTER

Sanatorium
"Schloss Löwentz" Glinde, Heiligt. Dresden. 3 Aerzte
fr. Die Alrod Bill. Chefarzt Dr. Aeschke International. Verkehr

KUREN! Milde Lage Sächs. Nizza
Bitte Naturheilbuch ca. 1 1/2 Mark

Briefmarken 15 000 garantiert echt, auch Ganzsachen, versandt auf Wunsch zur Auswahl mit 50 bis 70% unter allen Katalogen. A. Wolff, Wien 1, Adlergasse 8 (Filiale London) Einkauf.

Der "Lucifer" Petroleum-Ofen o. K. F.

gibt grösste Hitze bei geringstem Petroleumverbrauch, ohne Rauch und Geruch, ohne die schädliche Kohlenstaub- und Ascheentwicklung, die bei anderen Petroleum-Ofen vorkommt. Der Ofen ist nicht den mindesten Geruch gibt. Die Flamme ist hell und rein weiss. Der Ofen ist leicht zu transportieren und kann überall verwendet werden. Die Flamme ohne Aschebrennen kann ohne Rauch und Geruch in geschlossenen Räumen oder im Freien verwendet werden. Preis 20 Mark. Nachheft mit Versammlungs- oder Abnahme-Formulare gratis in Brief.

Art & Fricke, Berlin S. 59. F.

Regelmässige Schnell-Postdampfer-Verbindungen von **BREMEN** nach **AMERIKA**

New-York über Southampton, Cap-Haïtien, LONDON, PARIS
Baltimore, Galveston, Cuba
Süd-Amerika: Brasilien, La Plata
Mittelmeer, Aegypten
Ostasien, Australien

Specialprospecte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd Bremen



Eine menschliche Natur

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechts-nerven ruinst oder Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehr artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rütmler, oder alt, ob noch gesund, das Lesen dieses Büchchens von geradezu unbeschreiblichen Nutzen! Der Ge-kranktheit und Sichtung Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rütmler.

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung. Folgen schäffen und Exzesse und wurde. Deren Verhütung, ein preisgekronetes, eigen-punkten bearbeitetes Werk! Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbarom Gesundheits-unde lernt, sich vor schätzen - der bereits sichersten Wege zu seiner kenen o marken franko zu beziehen Genf 2 (Schweiz).



Hochelegante Schmitten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silber-waren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim. Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.

No. 988. Koronens Bastock Silber 500/1000
12 Edelstein oder Gehäulen 500/1000
12 Edelstein 500/1000 M. 85.- 12 Dessertgabeln

No. 191. Ring, 14 kar. Gold, 2 echte Brillanten und 1 Smaragd M. 38.-

No. 1068. Herrerring 14 karat. Matgold ohne Stein M. 28.-

No. 2574. Ring, No. 2108. Durch-18 kar. Gold, mit 2 Edelstein, 14kar. M. 39.-, 12 Dessertmesser, 150 gr. geringig, 14karat. Platin, 6 echte Matgold M. 53.- Mangold, 2 echte Brillanten u. Perle 8 karat. Matgold Rubin M. 32.-

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmuckgeschäften werden modern verarbeitet, alles Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Liebe Jugend!

Ich bin Beamter und wurde in dieser Eigenschaft schon mehreremal verheh. Hierbei traf es sich, daß ich an jedem neuen Wohnort der Storch einen kleinen Jungen brachte. Als der letzte Umzug wieder ein solches familienergeignis im Gefolge hatte, sagte der kleine Otto, der den neuen Nist-förmigkeit nicht allzu freudig empfing hatte: „Mama, gelt, jetzt bleiben wir aber hier!“

Dr. Dralle's Malattine

GEORG DRALLE, HAMBURG



Ideales Hautpflegemittel in Tuben.

In kalter Jahreszeit unentbehrlich!

Auch für Kinder sehr empfehlenswert. Fettlos und schmerzlos nicht. Hilft sofort gegen spröde und aufgesprungene Haut.

ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE zu haben in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.

Mailand 1906: Grand Prix!

Bei etwaigen bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Neues von Serenissimus

Franz List spielte einmal in einem Konzerte seine Fuge „B. A. C. H.“. Während der Pause wird der Künstler zu Serenissimus berufen.

Se Durchlaucht denken zuerst intensiv nach und lagern dann leuchtenden Bildes: „Wollen Sie, äh, lieber Meister, nicht auch einmal auf Ihren Namen eine, äh, Fuge komponieren?“

Wunderglaube

In der Unterskunda eines mitteldeutschen Gymnasiums, das das Glück hat, unter Herrn von Städt zu stehen, erzählte der evangelische Religionslehrer: ein Schüler, der zu spät gekommen sei, habe auf dem Schulwege zum lieben Gott gebetet, er möge die Ihr füllihlen lassen. Als er zur Schule gekommen sei, hätten alle Schüler draußen gestanden, weil der Schließel zur Klaffentüre abgebrochen war. Gott habe also das Gebet des Kindes zwar nicht direkt, aber auf einem Umwege erfüllt. — Dieser Religionslehrer ist ein ungläubiger Keger wenn nicht etwas noch Schlimmeres. Er wagt es, einen Beweis dafür zu versuchen, daß Gott auch heute noch Wunder that! Bedarf das des Beweises? Das muß man glauben! Und das glaubt auch jeder, der sehende Augen hat und nicht mit Blindheit beschlagen ist. Sieht man nicht alle Tage, daß Wunder geschehen? Hat nicht auch jener Religionslehrer das Staatsergament befannden?

Gebr. Stark, Pforzheim Bez 49. Langjährige Lieferanten hundertjähriger ältester und adeliger Häuser, empfehlen ihre allerersten Neuheiten in Bestecken, Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen. — Versand gegen baar oder Nachnahme.



Nur tadellose Arbeit unt. Garantie für Feingehalt. — Alle Schmucksachen arbeiten wir zu modernsten Stücken, nehmen Gold, Silber, Edelsteine in Zahlung. Katalog mit tausenden Abbildungen gratis und franco. Ansichtsendungen zu Diensten.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser originale, Kräftpulver, freigeigeknet gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unerschützt. Arzt empf. Strong reell — kein Schwindel. Viel Dank-schreib. Preis Kart. in Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 56. Königgrätzerstrasse 71.

Billige Bücher

find. Sie im illustriert. 40 Jahrgang. ca. 300 Seiten stark gratis durch J. M. Spaeth, Berlin C, 2, gegenüber dem Rathause. — Geogr. 1894.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marba, Bremen.

Advertisement for 'Liebhaber' soap featuring two women's faces and text: 'eines zarten reinen Gesichts mit rosigen jugendfrischen Aussehen, weiß sammetweicher Haut und blendend schönem Teint, gebrauchen die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden'.

Empfehlenswerte künstlerische Festgeschenke aus G. Hirth's Kunstverlag in München.

Hirth's FORMEN-SCHATZ

Eine Quelle der Beherrschung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freund stillvoller S. Schönheit aus den Werke der besten Meister aller Zeiten und Völker.

Redaction: Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. a Preis des Heftes nur 1 Mark.

Dieses Album, nun im 30. Jahrgang erscheinende kunstgewerbliche Sammelwerk bringt neben musterähnlichen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten

Herausgegeben von Georg Hirth.

Altertum — Mittelalter und Renaissance — Neuzeit

3 Bände

Preis pro Band in Kartonmappe Mk. 18.—, in Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband Mk. 25.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Das Werk bietet auf 613 Tafeln eine Darstellung menschlicher Schönheit in den bildenden Künsten aller Zeiten, von den alten Ägyptern und Griechen an über Mittelalter, Renaissance und Barock bis auf unsere Tage. In trefflicher Auswahl und in treuer Wiedergabe sind hier die musterähnlichen Schöpfungen der verschiedenen Kunstgattungen zu einem prächtigen Sammelwerk vereinigt.

Das deutsche Zimmer vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Arregungen zu häuslicher Kunstpflege.

4. Auflage. 700 Seiten 47 mit über 500 Illustrationen. Preis broschiert 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzungs-Band

zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet v. KARL ROSNER, Preis broschiert Mk. 5.—, gebunden Mk. 9.—. „Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prächtigen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“ (Leipziger Illustrierte Zeitung.)

Märchen ohne Worte, erstes Bilder-Buch der „JUGEND“

Herausgegeben von GEORG HIRTH.

16 farbige Seiten auf Kunstdruckpapier. Preis 50 Pfg.

Kulturgeschichtliches Bilder-Buch

aus drei Jahrhunderten von GEORG HIRTH.

2. Auflage. 6 Bände (72 Lieferungen) in Felle. Preis à Lieferung Mk. 2.40. Jeder Band komplett broschiert Mk. 30.— gebunden Mk. 36.50. Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 380 darstellenden Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzigartige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett f. d. Hausgebrauch.

Meister-Holzschnitte aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von Georg Hirth und Richard Muther.

Complet in Kartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden

Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch à mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Gebetbuche des Kaisers Maximilian I. nebst den acht Zeichnungen von anderer Hand.

Photographische Reproduktion der Originalzeichnungen in der Schatzkammer der Kgl. bayr. Hof- und Staatsbibliothek zu München. — 52 Blätter (einseitig gedruckt) in gr. Folio auf feinstem Büttenpapier M. 10.—. — Dritte Aufl. g.

Die Albrecht Dürer'schen Randzeichnungen sind auch unter dem Titel: Haus-Chronik erschienen. Für die Zwecke eines stillvollen „Stammbuches“, sel es, das darin eine Familienchronik oder Erinnerungen an Freunde ihren Platz finden sollen, dürfte schwerlich ein reicheres, gleich künstlerischer Schmuck zu beschaffen sein. Diese Ausgabe ist auch mit leeren Blättern durchschossen. Broschiert M. 16.—, in Schwelndere gebunden M. 30.—.

Von Georg Hirth's „Kleineren Schriften“ sind bisher erschienen: Wege zur Freiheit

Wege zur Kunst

Wege zur Liebe

3 starke Bände in Original-Leinwandband à 5 Mk. — Jeder Band ist einzeln käuflich.

„JUGEND“ SPIELKARTEN

36 Blatt, gezeichnet von Julius Diez. Preis Mk. 1.50.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine lustige Geschichte aus Berlin W.

„Kaltenbachs“, Roman von Robert Miß, 16. Tausend mit Illustrationen von Walter Caspari. Preis 2,75 M., eleg. gebunden 3,75 M. Verlag „Harmonie“, Berlin W., Schönberger Ufer 321.

Das ist wirklich einer der amüsantesten Romane der neueren Literatur, einer der wenigen echt humoristischen, die über die bloß lustige Situationskomik hinausgehen und ihre Komik ungefähr aus den Charakteren entziehen.

Dieser Renier Kaltenbach ist eine ganz köstliche Großstadttype, ein Geizhals und Hausmann, der seine Familie unterdrückt, eine Schwägerin aus Amerika heiraten will und beerben will, aber schließlich von der famolen, immaten Dame angeführt und untergedrückt wird. Wie das geschieht, welche Nünste und Littern beide Gegner anwenden, wie sich dadurch die Schicksale des Sohnes, der Tochter und der Nichte gestalten: all das ist so amüsan und zugleich so spannend, daß man es selbst nachlesen muß. Man hat dann auch einen Blick in eine Berliner Bourgeoiswelt vom Schlage der Buchholden gethan. Wir lernen dabei eine Fülle origineller, scharf beobachteter Figuren kennen. Da ist z. B. der famole Herr Stolz, ehemaliger Althe und Theaterdirektor, jetzt Agent, Gefährden und Phantasiist von reinstem Wasser — ein liebenswürdiger Optimist. Da ist ferner seine kluge Tochter, die Bahnärztin; da wirbelt das lustige Tollpöppchen der schwächlichen Nichte vorüber, Fräulein „Brau“; da ist der zaghafte Fritz Kaltenbach selbst, der von seinem Vater keinen Faus-schüßel, und seine Schwester, die weinerliche Toni, die „Leinen Mann triegen kann“. Nicht zu vergessen den drohlich-schaboddrigen Einjährig Alters. Bis auf die dralle Köchin und den Friseurgehilfen, der den Gralen spielt, stehen die Gehealten alle rund und lebenprühend vor uns.

Der bekannte Lustspielbildner läßt sich hier, wie in seinen Komödien „Biederleute“, „Nachruhm“, „Das Ewig-Weibliche“ u. s. w. seiner behaglich-lustigen Laune die Regel schehen. Gleich das erste Kapitel, wie Herr Kaltenbach in der Markthalle seine „Eintüte“ macht und die Wägenner umsonst frühlüßt, ist köstlich. Und wer könnte ohne Fröhliches Begehren lesen, wie man bei der Ausfahrt der amerikanischen Zante den alten Geizhals zu einem opulenten Champagnerfrühstück zwingt; oder wie Fritz voll brennender Fröhlichkeit Albers im Garten überhört und dann boherfreut dem „Niolen“ die aufgenommene „Brau“ überläßt? Dies fröhliche Buch ist mit seinen feinen graziösen Caspari-Illustrationen so recht geschaffen, um sich im Grate ausgetretd oder im bequemen Gartenstuhl daran zu ergöhen.



Ich zähle!

Am 1. Dezember fand in Preußen eine Viehzählung statt; die Zähler hatten die Eigenschaft der Beamten.

„Im fahlen Keller sit' ich hier vor einem Eintagefäse. Ich zähle und notiere mir Die ganze Kinderei-Zafte. Die Pferd' und Schweine zähl' ich braun, Ich wie ich mich da quäl'! Suletzt notier' ich jedes Schaaf; Ich zähle, zähle, zähle.“

„Ich Keud' und schwin' und renn' und haß'! Und bra' wie ein Derdammer. Der einige Trost bei dieser Laß' Ist der: ich bin Beamter. Beleibigt mich ein Bäckermann, — Bis meiner armen Seele, Da fast der Staatsanwalt ihn an. Ich zähle, zähle, zähle.“

„Bast, front! Ihr Ochsen und ihr Küh', Ihr Schafe, Schwein' und Pferde. Sieht stramm mit durchgedrücktem Knie Und feinerer Geberde! Still! Nicht gemüß! Seht schweigend her! Kein Laut komm' aus der Kehle! Ihr Viehdier, präsentier' sie Gemüß! Ich zähle, zähle, zähle!“

Frido

Sie fahren gut
mit
Dr. Crato's
Backpulver
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Kusperechenfabrik
BIELEFELD.

Flern sollten sich von der Stegung u. Inverbreitbar mein r. Romal. Gio's glatte u. gerippte Summe z. u. Anabenangigen durch ein. Bericht überengen. Münster te. hin und bez. Sammlhaus Louis Schmidt. Hannover 17.

„Wenn eins krank ist in der Familie!“ So betrielt sich das beste und billigste mediz. Hausbuch. Herausgegeben von Dr. Wisdemann. Reich illustriert, mit zerlegb. Modell. Eleg. gebund. Mk. 6.—. Verlag Seitz & Schauer, München.

100 seltene Briefmarken! u. China, Satt, Romo, Nereu, Rete, Peri, Salam, Zedonec— alle verth. — fort. recht — nur 2 Mk. Preisliste gratis. E. Hayn, Maunburg a/S.

„Marguerite“
Das vollkommenste
Gliederzieh-Armband
ohne Schloss.



Vornehm bei höchster Eleganz!

Praktisch im Gebrauche, da an jeder Stelle des Armes festsitzend. Erhältlich in allen feinen Juweliergeschäften in 14- und 18-karät. Gold, glatt oder mit echten Steinen. Man verlange aber ausdrücklich das neue „Marguerite-Gliederzieh-Armband“. Falls am Platze nicht erhältlich, erfolgt Bezugs-quellenangabe durch den Fabrikanten: **J. Emrich, Pforzheim.**

PARFÜMERIE HEINRICH MACK ULM a/O.
Neuheiten
für
Weihnachten 1906
TOLA
Taschentuch-Parfüm
in Flacons zu M. 2,50 u. M. 1.—
3 Stück im Cart. M. 7,50 u. M. 3.—
Hervorragend feine Qualität.



ULMA
Veilchen-Seife
in Stücken zu 50 Pf.
Vorrätig in den Parfümerie- und Drogen-Geschäften.

J. C. König & Ehardt, Hannover
Zweighaus WIEN, 1., Rothenurmstraße 7.
In unserem Verlage erschien: **Lauterburgs Illustrierter Abreißkalender**
pro 1907. • 13. Auflage.



1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
2) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Neu! Preis jeder Ausgabe M. 1.50. Mit Porto u. Verpackung M. 1.80.
Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen größeren Städten Deutschlands, den Buchhandel oder direkt.

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend-reinmechanische Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei zweijähriger Garantie unter Bedingungen, die die Anschaffung einer Mackies Jedermann

ohne fühlbare Ausgabe ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 288

Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berichtigung

Vom Oberbürgermeister der Stadt Coburg erhielten wir nachfolgende Zuschrift:

Coburg, den 7. November 1906. In No. 43 der Jugend, die mir erst heute in die Hände gekommen ist, befindet sich ein Gedicht „Das rote Schild“ mit der Erläuterung: „In Coburg wurde vom Saben einer Schirmhülzerin vor Einzug des Kaiserst. von der Polizei das Schild entfernt, weil es — roth war.“ Das Gedicht wäre sehr hübsch, wenn der Ausgangspunkt auterren würde. Dies ist nicht der Fall, da von der dem Unterzeichneten unterstellten Polizeiverwaltung eine derartige Anordnung nicht getroffen worden ist. Ich darf wohl hoffen, daß in nicht minder anprechernder Weise eine Berichtigung in Ihrer nächsten Nummer herbeigeführt wird.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung
Dirckfeld, Oberbürgermeister."

Leider hatte man mir falsch berichtet, Wie jetzt klipp und klar bewiesen wird. Und der Mann, der jenes Lied gedichtet. Dachte sich (was menschlich ist) geirrt.

Darum widerrief ich voller Neue: Niemals riß, wie ich gemeldet hab', Dort in Coburg die gefinnungstreue Hermandad ein rothes Schildchen ab.

Und so hoff ich, daß an seiner Stelle Noch das Schildchen baumelt in der That An dem Hause, dessen breite Schwelle Keine strenge Polizei betrat.

Daß in Coburg hodie wieder, Süße Eintracht herrschen überall, Und beruhigt wieder die Gemüther Ueber diesen schauderösen Fall.

„Jugend“



Das

Metrostyle-Pianola!

Die Metrostyle-Vorrichtung des Pianola hat einen hohen musikpädagogischen Wert. Mittels einer einfachen Linie ist das Zeitmaß, sowie die kleinste Tempodwanglung, der musikalischen Auffassung eines hervorragenden Künstlers entsprechend, auf der Notenrolle angegeben. Wenn man also beim Spielen einer Komposition der Vortragslinien von Paderewski, Liszt oder Chopin folgt, so entspricht das einer direkten Anleitung dieser bedeutenden Pianisten für den künstlerischen Vortrag des betreffenden Stückes. Andererseits ist es dem Spielenden auch jederzeit frei, nach Belieben von der Metrostyle-Linie abzuweichen, wenn er eine Passage anders empfindet. Das Metrostyle-Pianola wird untererleuchtet stets gern vorgeführt.

Preis 1250 M. Man verlange Prospekt R

**General-Agentur
der Choralion Co.**

Frank W. Hessin
Berlin W. 9 Belleuestr. 4



Heinrich Ernemann AG Dresden 21

Verlangen Sie sofort unseren neuest.

**Prachtkatalog
Nr. 43**

gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preisklasse.

Heinr. Ernemann
Akt.-Ges.
Dresden A. 21.



Briefmarken

aller Länder. Preisliste gratis. 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waska, Berlin, Französischestr. 17g.

Blasen- und Nierenkranken
ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Bades
Brückenua, sowie zur Trinkkur

**Wernerer
Wasser**

Kgl. Bay. Mineralbad Brückenua
Wernerer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei: saurer Diathese, Sichel, Nieren-, Stein-, Gries-, Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkran. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. — Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg.



Schutzmarke

Für unser Atelier suchen wir einen flechtigen

Maler

gewandt im Entwerfen und Ausführen von Blumen- u. Ornamenten. Bewerbungen unter Beifügung von selbstausgeführten Originalen und Studien schriftlich erbeten.

W. Hageberg, Akt.-Ges.
Chromolithogr. Konstanstat
Berlin N. W., Marienstrasse 21.

Stottern besitzt, dauernd d. „Penteverfahren“ bes. gesch. Prop. J. grut. Sprachheilanst. Gräpfling-München.

Frei für alle Bruchleidende

Einfache Hausskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

Unentgeltliche Probebehandlung für alle.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung“, die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unanfällig macht. Es ist dies dieselbe Methode, die Herr J. Spautz-Lenz in Russland bei Deutsch-Öst. Elsass-Lothringen, sowie Herr J. Moscheck in Kostenthal geübt hat. Um Sie und Ihre Bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sich ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommene und dauernde Kur, das heisst, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönsten Dingen des Lebens und ein Jahr glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Verschieben Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertigergestellten Bruchbändern fohren. Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen u. sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rice (Dept. Q. 512) Stone-Cutter Street, London, E. C. Engl.

Rechts Links

Alter?

Wie lange bruchleidend?

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?

Tragen Sie ein Bruchband?

Name

Adresse



Original „STAR“ Sicherheits-Rasierapparat von Kampf Bros., New York.

Einfachster und bequemster Rasierapparat der Welt!

Tadelloses Rasieren! Verletzen unmöglich!

Jeder echte „Star“ trägt auf der Klinge den Namen des Fabrikanten und die drei Sterne.

Elegante Aufmachungen in allen Preislagen. Verlangen Sie Prospekte. Alleinige Vertreter für Deutschland

Aktiengesellschaft EMIL GEBEL COMPANY
Berlin S. 14, Annonenstrasse 22.

Zu haben in allen besseren Stahlwarengeschäften.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium • Oberloschwitz, •

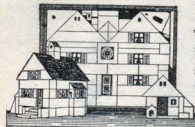
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte

Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

o **Münchner-Kindl-Baukasten** o



D. R. G. M. und Ausland Patente. **Reizende Neuheit** für grosse und kleine Kinder.

Anregende und belehrende Unterhaltung für die Jugend, sowie für das Alter.

Natürl. architekton. Bauten, keine Fantasien wie bei Steinbaukasten.

Preis Mk. 3.50 u. Mk. 5.50 incl. Vorlagen und Grundrisse.

Erhältlich in allen besseren Spielwarenhandlungen u. einschlägigen Geschäften.

Münchner-Kindl-Baukasten G. m. b. H., München.

Prämiiert auf der Bayerischen Jubiläums-Landesausstellung Nürnberg 1906.

Einbanddecke und Sammelmappe zum Jahrgang 1906.



Wir zeigen hier die verkleinerte Abbildung der mehrfarbigen Einbanddecke und Sammelmappe zu dem Ende Dezember zum Abschluß kommenden Jahrgang 1906 der „Jugend.“ Decken und Mappen, zu denen fröh Erler auch das Vorjahrespapier entwarf, schließen sich bezüglich einheitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren Jahrgänge würdig an und können zum Preise von je **M. 1.50**, schon jetzt durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden.

München, färbergraben 24/3.

Verlag der Jugend

G
OPTISCHE
ANSTALT
C-P.

- Triöder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.

Ueber 100,000 Stück fabriziert.

in der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielles Dienstglas eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die



GOERZ A-G-BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris-London-New York-Chicago

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Kaiser als Schwarzseher

folgender Schrei ist aus dem Jenfests auf unseren Redaktionsstisch geflohen: Ich fürchte mich in die Öffentlichkeit, wenn das Alter mich im Stich läßt, fürche Ich bei der Jugend" Schutz. Im Reichstage debattieren sie über das Recht am eigenen Bilde und über den Schutz gegen polizeiliche Zwangsphotographie. Graf Pofadowsky befragt sich, daß die Knipser auf allen seinen Wegen so zahlreich stehen, wie in Petersburg die Bombenmeister. Und siehe ich anherhalb des Gefechtes? Ist nicht ein Kaiser folsagen auch ein Mensch? Nicht genug, daß man Mir Meinen Mantel vor Monaten genommen hat, wie hat man ihn jetzt wiedergebracht? Wie man Mein Gewand nahm, sah es jungfräulich aus wie eine Vestta. Man hat ihn inzwischen Gewalt angethan! Man hat in Berlin eine Reihe öffentlich gezeigt, man hat mit roher Hand den Mantel auseinandergebracht! Was nützt Mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist? Und zuletzt hat man den Ofsa der Schamlosigkeit auf den Pelon der Würstler gestülpt, — man hat den Mantel zum anagsenische photographiert! Wo bleibt da der Schutz am Bilde der eigenen Kleidung?

Karl, der sogenannte Große, I. R.

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



„Omega“ Rechenmaschine

Preis 35 Mark.

Für alle Rechenarten. Erspart Zeit, Geld, Verdruß. Illustr. Prospekt sowie Katalog über Artikel für Bureau- und Schreibtisch, kostenlos von:

Justin Wm. Bamberger & Co., München S. Lindwurmstr. 131. Vertreter überall gesucht.

Königliche Mineralbäder

EMS

KRÄNCHEN

Altkurmittel bei Katarrhen, Husten, Nervenkrankh., Verschleimungen, Magenstörung, Ueberall erhältlich. Kein vorläufige ärztliche Anweisung. Holzerprodukte und weisse dafür angebotene Surrogate! Künstliche Emser Wasser und Saal zurück.

Charakter Gefährlichung etc. beurteilt nach jeder Handschrift: (disting. Preis s. 1800, Prospekt frei) — Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Für kalte Füße unübertroffen ff. **Halschnuckenelle** — eingetrag. Schutzm. „Eskimo“ ff. weiss und grau 5/6 — 4/5 herliche Salontopfe 2 1/2 Mark. **Fr. Heuer, Kürschnermeister, Reibem u. A.** Versand Nachn. 20 M. fr. Zurückn. gar.

Wenn Sie sich vor

Erkältung

schützen wollen,

wenn Ihnen die Gesundheit Ihrer Familie am Herzen liegt, wenn Sie die Nichteile u. Unzutrefflichkeiten, welche Ihnen durch das Tragen von Unterwäsche aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Ramie, aus gemischten oder gefärbten Stoffen verursacht werden, vermeiden wollen, dann kleiden Sie sich nur noch in die allein echte, seit mehr als 20 Jahren bewährte

Dr. LAHMANN

Unterkleidung

Dieselbe ist luftdurchlässig, begünstigt die Ausscheidung schädlicher Stoffe durch die Haut, ist weich, angenehm, schmiegsam, reizt die Haut nicht, verursacht wohliges Behagen, Harft nicht ein, ist fast unverwundlich. Sie wirkt nervenberuhigend und bietet besten Schutz vor Erkältungen.

Machen Sie sich daher durch einen sofortigen Versuch all der Vorzüge teilhaftig. Sie werden für diesen Rat dankbar sein.

Verlangen Sie kostenlos illustrierten Katalog von der alleinigen Fabrik

H. Heinzelmann, Reutlingen F. 65.

Dieselbe enthält samt Stoffmustern viele Artikel in zusehender bis feinsten Ausführungen. Niederlagen werden mit Einfindung der Kataloge bekannt gegeben.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen. Achten Sie auf die 2 Namen: „Dr. Lahmann“ u. „H. Heinzelmann“.

ZEISS

Feldstecher

6 fach 120 Mk. 8 fach 130 Mk.

Einziges Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. R. P.) u. dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 10. gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Mother
Geschichte der Malerei
kauft komplett und in einzelnen Bänden gut erhalten
Bon's Buchhandlung
Königsberg 1. O.-Pr.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
CLIQUE FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSGEBIETEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FRIEDRICH-SCHNEIDER-STRASSE 10
KÖNIGSPLATZ 10
KÖLN

Studenten-
Utensilien-Fabrik
älteste und größte Fabrik dieser Branche.
Emil Lütke,
vorm. G. Bah & Sohn, G. m. b. H., Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der

In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Friedrichstr. 35

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdener Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

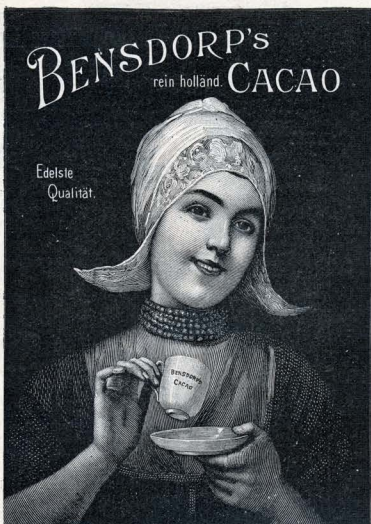
**Wohlfeiler
Zimmer-
schmuck**

sind die gerahmten Sonder-
Drucke der „Jugend.“ Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
50 Pfg. je nach Format.

**Ueberall
erhältlich**

**Die verlorene
Nervenkraft**

habe ich durch **Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.



Edelste
Qualität.

Liebe Jugend!

Sally Friedenthal wollte sein Herren-
garderobengeschäft aufgeben und veranthal-
tete einen Ausverkauf. Schließlich blieben
aber noch 49 Anzüge, für die sich keine
Käufer finden wollten. „Was fang ich
damit an?“ fragte er seinen Freund Kili-
enfeld, „morgen muß der Laden geräumt sein.“

„Nichts einfacher als das,“ erwidert
Kilienfeld. „Du wirst doch haben — nu —
sagen wir: sieben Freunde.“

„Hab ich,“ versetzt Friedenthal.
„Also schickte jedem von den sieben
Freunden sieben Anzüge mit vier Tota
über sechs. Werden sie nichts sagen und
sie behalten.“

„Ausgerechnete Idee!“ ruft Frieden-
thal und begibt sich sofort an die Aus-
führung.

Nach acht Tagen trifft er seinen Freund
auf der Straße.

„Nu?“ fragte dieser, „wie ist es ge-
worden mit den Anzügen?“

„In Schlag sollte friegen!“ ruft Frieden-
thal. „Defiziert haben sie und retourniert
haben sie alle mit'nander, aber feiner
mehr als sechs!“

Humor des Auslandes

Enttäufung

Manu: So'n Kaffeeförer wie der unsrige
ist was Absichtliches, Mama! Heute hat
mich 'n feiner Herr verolst, und schließlich
hat er sich lediglich als Handeltieb-
haber entpuppt!

(Evening News)

Nicht für Kinder! Nur für Erwachsene!
1001 Nacht, übersetzt nach dem Original v. Prof.
Dr. G. Weib, 4 Bände v. 1600 Seiten
mit 718 prächtig. Illustrat. Preis statt 20 Mk. für 14,50 Mk.
franco. (Auch gegen Raten von 5 Mk., jedoch wird dann Porto
50 Pfg. berechnet. Erste Rate wird nachgenommen).

Das Werk enthält die berühmten, ungekürzt. Original-
märchen der Scheherazade; es ist die einzige vollständige
deutsche Ausgabe und nur für Erwachsene bestimmt,
da sich Inhalt und Abbildung in keiner Weise für Kin-
der eignen. Es bietet ein anschauliches Bild morgen-
ländischen Lebens und Sitten und erzählt von dem
weiblichen, üppigen Haremleben der Orientalen.
Gewald Schladitz & Co., Berlin VI, Bülowstrasse 54 J.

Sitzen Sie viel? Preisliste über
Gressner's Sitz-
aufgabe a. Filz f. Stühle u. Schemel D.R.G.M.
frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.



**Harburger u. Calmon-
Gummischuhe**



Beste
deutsche Fabrikate!

Vereinigte
Gummiwaren-
Fabriken
Harburg-Wien

Unübertroffen an Halt-
barkeit und Eleganz!

Ueberall erhältlich!

Asbest-u.
Gummiwerke
Alfred Calmon
A.G. Harburg

Alleinvertrieb obiger Fabrikate durch die
Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft G. m. b. H.
Berlin C. 2



SCHUTZMARKE

**Wallerstein's
Fortschritt-Stiefel**

Tonangebend
für die moderne Schuhindustrie.

Zu haben in allen besseren Schuhgeschäften, welche
durch Plakate kenntlich, eventuell erfrage man
nächste Verkaufsstelle bei der Fabrik

Eugen Wallerstein
Offenbach a. M. (Hessen)

Illustr. Katalog kostenlos.

Geschäftlich geschützt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Voigtländer
Prismen Binocles**

für
Sport, Reise, Jagd, Militärdienstgebrauch.
Preise von Mk. 120.— aufwärts.
Weites Gesichtsfeld. • Grosse Helligkeit.
Binocle-Liste Nr. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn Optische und mechanische Werkstätte
A.-G. Braunschweig.

Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York

Ärztlich überall empfohlen!
„Chemikalienfrei!“
Einziges derartiges Patent.



Sortim.-Kiste M. 8.20
Prospekt frei.

C.W. Schliebs & Co., Breslau IX

Glühenden Seelen, die sie verstehen

bietet Maria Seelhorst ihre im Verlag „Harmonie“, Berlin W., Schöneberger Ufer 32 i erschienene Sammlung Gedichte und Skizzen i Sehnsucht nach dem Leben“ (broschiert Mk. 2.— in hochelegantem Geschenkband Mk. 3.—) dar.

Ein eigenartiger Hauch durchweht das Buch. Man fühlt, wie sich hier ein reifes Weib losgelöst hat vom Alltäglichen, losgelöst von Vorurteil und falscher Scham. Frei gibt sie ihre Sehnsucht zu erkennen und weisst mit klangvollen Worten anmutige Bilder hervorzuzaubern.

Kein Buch für Backfische — — —



Matheus Müller, Eltville a. Rhein.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Märchen

Ein Märchen verlangt Du, mein liebes Kind?
— 's ist gut, so spize die Ohren geschwind.
Ich erzähl' Dir ein Märchen hübsch und fein:
„Es war mal ein Mann, der wollt' ehrlich sein...“

Es war mal ein Mann, der wollt' ehrlich sein,
Und schaffte und plagt' sich tagaus, tagein,
Da plötzlich kam ein Schutzmann in's Haus
Und jagt' ihn in Nacht und Nebel hinaus.

Am trat der Mann — er wollt' ehrlich sein —
Bei einem andern Meister ein,
Und hat sich gequält und hat sich geplagt
Und — wurde von Neuem davon gejagt.

Und wo auch der Mann, der ehrlich wollt' sein,
Sich hingelächelt in fetter Fein,
An keinem Orte ließ man ihn ruhn
Und redlich schaffen, wie's Andere thun!

— Du frast mich, warum man solches that?
Je nun, er lebte im „christlichen Staat“,
Im Staate, in dem man den Bruder liebt,
Und für den Neutigen Rettung gibt.

Und so geschah, was mühte geschehn.
Denn hungern, mein Kind, das ist nicht schön.
Er stahl, und pünktlich speert' man ihn ein,
Den Mann, der ehrlich wollte sein...

Das ist das Märchen: 's ist kurz und schlicht.
Und traurig, gar traurig ist die Geschicht'.
Das Traurigste aber ist lieber Christ,
Daß dieses Märchen kein Märchen ist!“

Karlchen

Aus dem lyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Verfewitz:

Tipfel der Frechheit

Nörkeln jetzt reinweg an Allem 'rum,
Was Majestät auch mag machen,
Scheu'n sich nich — ebenso frech wie dumm —
Vor den interessantesten Sachen!

Zuch jetzt erschinen,*) worin jagst:
„Traurig, daß Majestät leider
Uniformen sichtlich mehr behagt
Als seiner Bürger Kleider...“

Dreistigkeit denn doch wirklich enorm!
Möchten wohl „Kriegsherrn“ zwingen,
Frech zu tragen statt Uniform,
Schirm statt Degen zu schwingen?!

Tränzt wahrhaftig an Wahnsinn bald —
Über jedwede zu lesen...
Schäpste Zeit, scheint mir, daß

Staatsanwalt

Dreinfahret mal tüchtig mit Besen!

*) Unser Kaiser und sein Volk! Von einem
Schwarzseher.

Der neue Blutarz

Als der Hauptmann von Kopenick die
sieben Grenadiere in der Verhandlung
wieder erblickte, mit denen er einst das Kard-
haus gekümmert hatte, ging ein wehmütiges
Lächeln über seine Züge.



„Lebe wohl, Jüngens!“ sagte er. „Und
daß Ihr mir meine Dummheiten macht, so-
lange ich in Urlaub bin!“



Petrus und der Marine-Maat

E. Wilke

„Ja, Jürgen Claassen, das sieht stumm mit Di! Du herwot zwar im letzten Augenblick von
Dinen leiwen Ekreen und dem Herzogert spraken, aber, min Jung, warum hast Du —
den obersten Kriegsherrn vergären?!“

Schmierien und Scheiden

(Ein Epilog)

Der Fischer und der Tippelskirch, juchhe.
Das sind zwei lustige famose Weider.
Der eine pumpt aus seinem Portemonnaie,
Der andre aber gibt es nimmer wieder!

Wer schmiert, gut fährt. So rechnete genau
Her Tippelskirch, der nach Prozenten strebt.
Doch rechnete er ohne seine Frau,
Mit der er leider nicht zusammen lebte.

Sie wußte von dem brüderlichen Borg,
Von jeder Summe und von jedem Datum.
Er lebte ohne Sorg, ach Ohnseorg!
O weh, da nahte ihm das grimme Fatum.

Sie zeigte alles an. Das Kapital,
Das fortgepumpt, ging da in die Winsen.
Und außerdem gab's einen Mordsskanal.
Das waren für das Kapital die Finsten!

Zwei Dinge sind die schlimmsten in der Welt
Die ohne sie ein Garten Eden wäre:
Das ist die Liebe und das baare Geld!
Der kluge Mann entnimmt daraus die Lehre:

Wer andre schmieren will mit
Geld und fett,
Muß seine Gattin lieben und
nicht hassen.
Und wer sich scheiden will von
Eich und Bett,
Muß wieder das verdammte
Schmierien lassen.
Friede

Der einfältigen Polenkinderei

wäre auch im Sinne der letzten, ach so bewehrlichen
Gründel des seligen Siebenstels ein rasches Ende
zu bringen, wenn der Staat seine Religion —
b i den Geist seiner Gesetze und Lebens-
bedingungen — auf gut Deutsch und im
Rahmen des staatlichen Unterrichtsplanes
das „Konfessionelle“ aber der verächtlichen Geist-
lichkeit als privatissimum überlassen wollte. Ein
staatlicher Moralitätskathismus, in dem — jult
wie in den Entwürfen des bürgerlichen Lebens,
bei Bericht, im Militär u. s. w. — Rechtschaffen-
heit und Gewissenhaftigkeit ganz unabhängig
vom Glauben an Gott als höchstbeweindliche Pflicht
des Staatsbürgers verlangt und begründet wären.“
Aber leider ist diese Religion des Staates nicht
die Religion des Studires, und darum sind und
bleiben die revolutionären Polenfinder nicht bloß
dem Staat, sondern auch dem Städt „über!“

Georg Hirth

*) Sgl. meine „Wege zur Liebe“ S. 477 und 565.

Wie wir hören, wird Kolonialdirektor Derr-
burg, che er die deutschen Kolonien bereich, noch
einige Semester nach Bonn gehen, um
bei einem feudalen Corps einzupringen
und sich dort nachträglich die Qualifikation zum
höheren preussischen Beamten zu erwerben. Bereits
in den nächsten Wochen schlägt er seine erste Be-
stimmungsnummer mit dem Vorrußen-Senior.

Bitter!

Die Herren am Regierungssitz (nach
einer Rede Dehels): „Und dafür müssen wir dem
Kerl noch 20 Mark zahlen!“

Serbische Schnadahüpfn

Der Kronprinz von Serbien
Is a kreuzbraver Mann,
Bloß a bißl sehr lebhaft,
Aber da liegt nir dran!
Er schlagt, wenn'n freut,
Alles z'samm ohne Grund,
Was ihm unter die Hand kummt —
Aber sonst is er g'sund!

Bald reißt er durch d' Straß'n,
Daß d' Leut' nur so fleg'n,
Doch schießt er auf d' Bauern
Zum bloß'n Vergnüg'n,
Dann haut er zur Abwechslung
Durch als wia d' Hund
Seine Leibadutant'n —
Aber sonst is er g'sund!

Grad weil ihm a andre
Beschäftigung fehlt,
Drum wer'n halt jekt d' Viecher
Und d' Mensch'n recht 'quält.
Es nimmt ma so g'nau net
In Serbien drunt'
Er pinn't halt a bißl,
Aber sonst is er g'sund!

A. D. N.

Jubiläumsferien

Die preussische Regierung will mit Rücksicht auf das am 8. Januar 1907 stattfindende Bischofsjubiläum des Fürstbischöfs Kopp den Sonntag nicht zum 8., sondern erst am 10. Januar versetzen. Der Reichstag hat bereits beschlossen, aus demselben Grunde die Sitzungen nach den Weihnachtsferien erst um zwei Tage später zu beginnen.

In der Geschäftsordnung des Reichstages und in der Reichsverfassung sollen gleichzeitig einige bringende Änderungen vorgenommen werden. Jede Sitzung des Reichstages wird durch ein von dem Präsidenten gesprochenes lateinisches Gebet eröffnet. Alsdann bittet der Präsident namens des Reichstages den Papst telegraphisch um seinen Segen. Die Beratungen dürfen erst nach dem Eintreffen dieses Segens beginnen, da sie ohne den letzteren obneht nicht zum Heile des Deutschen Reiches werden könnten. Wird — was der Himmel verhüten möge, — der Segen verweigert, so hat der Reichskanzler binnen 24 Stunden seinen Abschied einzureichen. Damit der Gang der Reichsmaschine nicht länger aufgehalten wird, als unumgänglich nötig ist, ist der Papst verpflichtet, binnen 72 Stunden den Nachfolger des Kanzlers zu ernennen. Besonders verdienste Kanclern verleiht der Papst das Vavriüber-Kreuz von Canossa.

Nebigens will der Kultusminister am Kopp'schen Jubiläumstage allen preussischen Schulen Paradedienste anbestellen.

Tolstoi: „Nieder mit Shakespeare!“

Was ward uns nicht schon Alles genossen!
Nun ist auch Shakespeare daran
gekomen.

Wir lesen's und schauen uns schmerzlich an:
Auch seine Größe also ein Wahn?
Ein Wahn auch, wie uns Tolstoi lehrt,
Wenn Schiller man und Goethe ehrt! —

O diese Kritiker, sie mord'en
Was lieb und theuer uns geworden.
So lernen in der Schule wir:
Der Esel sei das dümmste Thier
Und habe die ulerlängsten Ohren.
Ich häß' es, bis heutigen Tags, beschworen.
Doch ist diese Schrift kam von Rußland her,
Claub ich wahrhaftig auch das nicht mehr.

Georg Böttcher

Caruso: „Was bist mich der Mantel, wenn er nicht gefälligst ist!“

Mitlaggroßhändler: Sei den Kühen hat das Melken eine Grenze, beim Publikum zum Glück nicht!

Der Börsenjobber spricht:

Wozu der Kärm, verheerter Herr Börsen?
Ich wünsch' nur uns Jobbern — ich
bin so frei —
Daß wir so gute Geschäftslente wären,
Wie die christliche deursche
Zentrumspartei!

Erfreuliche Neuigkeiten aus Berlin

Nachdem Bruno Paul Direktor der Königlich Kunstgewerbeschule geworden, ist noch Folgendes zu melden:

Bernhard Shaw, der Dichter der „Pelden“, hat die Aufführerstelle für die Siegesallee übernommen und verkauft selbstverfaßte Erklärungen der Denkmäler.

Frank Wedekind ist zum Direktor der königlichen Schauspiele ernannt worden mit dem Titel „Gzsellenz“.

Genß Hädel wurde Hofprediger und Präsident des preussischen Oberkonfistoriums.

Sitt- und Kindlichkeit

Das „Deutsche Lesebuch“, Gießen 1905, verbessert eine Stelle in Derders Legende. „Der gereitete Jüngling“, die erzählt, wie ein Jüngling, den der heilige Johannes dem Bischof in Obhut gab, vielen tauchte und ein Mäuer wurde. Derber sagt: „Und die Freiheit war ein Pflanz des Jünglings“; „Angelobt von süßen Schmeiselteten — Ward er unruhig, kostete die Wollust, — Dann den Reich des fruchtigen Betrages.“ Das Lesebuch legt an Stelle des Wortes „Wollust“ das Wort „Sinnestreiben“. Das ist wieder einmal eine halbe Maßregel; das Wort „Sinnestreiben“ erweckt in jedem frommen, keuschen Leser ebenso lächerliche Vorstellungen wie das Wort „Wollust“. Hier kann nur eine radikale Verbesserung helfen und das ist die folgende: „Und die Freiheit war ein Pflanz des Jünglings“; „Angelobt von dem Schmeiseltetz des Geldes — Ward er müde, wanderte nach Abend, — Wachte dort sich schuldig des Betrages.“

Das im Regierungsbezirk Wiesbaden eingeführte „Deutsche Lesebuch für Volksschulen“ ändert in dem Gebichte: „Wenn du noch eine Mutter hast“, die folgenden Verse: „Und warte du frant, sie pflegte dein, — Den sie mit tiefem Schmerz geboren; — Und gaben alle dich schon auf, — Die Mutter gab dich nicht verloren.“ Selbstverständlich ist das Wort „geboren“ geeignet, die kindlichen Seelen zu vergähnen und dem Teufel in die Arme zu schmeißen. Das Lesebuch legt deshalb: „Und warte du frant, sie pflegte dein, — Und schienst du schon vom Tod betroffen, — Und gaben alle dich schon auf, — Die Mutter hört nicht auf zu hoffen.“

Diese Änderung ist ungeschickt, weil sie den Begriff des Gebärens unterschlägt; er muß dem Gebichte erhalten werden, aber natürlich in einer der kindlichen Einfach angepaßten Form.

Wir schlagen folgende Verbesserung vor: „Sie almete für dich nur, hoch, — sie wachte Nachts an deinem Bitten, — sie pflegte dich, nun den der Storch — sie tief einst in das Bein gestochen.“ Besser wäre es freilich noch, wenn man die Begriffe Mutter und Kind überhaupt ausmerzte, da sie an Bittung und dergl. erinnern und deshalb unnötlich zu nennen sind. Aus dem Gebichte „Wenn du noch eine Mutter hast“, müßte man ein Gebicht „Wenn du noch einen Vater hast“ machen; in ihm müßte es heißen: „Er hat noch immer väterlich — Gelort für die Schulflechterherde.“ Er hat zur rechten Zeit gebreht — Das ist ihr Gehalt zu hoch nicht werde. — Drum sollen Seine Gzsellenz — Der Herr Kultusminister leben — Und der Dochmoßgeborene Herr — Direktor Schwarzkopff auch daneben!“

Wenn Lehrer und Kinder gemeinsam solche Gebichte voll Zudruntz auflesen, dann wird die Sozialmoralität und die Schwarzscherei bald aus dem Staate verdrungen sein. **Frido**



Paul Rieth

Neuester Spitzen-Rock
„Anti-Caruso“



Der Triumphwagen Dernburgs

Hrn. Erzberger lobte Dernburg mit folgenden Worten: „Zwei Thaten hat der neue Kolonialdirektor durchgeführt: die Reorganisation des Amtes und die Kündigung der Verträge. Mit beiden Thaten hat er zwei uralte Centrumsstappen vor seinen Wagen gehannt. . .“

Morgenroth, Morgenroth,
Centrumstreue wiegt kein Loth.
Heute noch mit schwarzen Koffen
Kommst Du stolz dahergeschossen,
Morgen schon bist Du in Roth.

Ach wie bald, ach wie bald
Kam des Koerens Schreckgestalt.
Diesem thätst Du nicht behagen:
Aus dem schönen Centrumswagen
Wurdest Du hinausgknallt!

Par nobile fratrum

Wenn sie sich würdelos und ungezügelt
Wo anders sonst im Parlament geprügelt,
Beschimpft, verleumdet in verbill'ner Wut,
Da dachten pharisäisch wir bis heute:
Na, seht! Wir Wilden sind doch bess're Leute,
Weil unser Reichstag nimmer also thut!

Von nun ab, freilich, wird man's anders hören:
Ein Brüderpaar, das Bebel heißt und Koeren,
Hat solchen Wahn uns gründlich abgetreift!
Sei'n man berechtigt und unbedachtig —
Jetzt wird beschimpft, verleumdet und verdächtigt,
Im Ton des Marktweibs, das hysterisch leift!

Und nicht ein Daß, verirrt und ungeheuer,
Nicht eines echten Bornes wildes Feuer

Niß sie dahin mit wirbelnder Gewalt:
Als Tugendbäuer schon sich aufzuspielen
Für die da draußen, sie, die Allzuvielen,
War ihre Absicht, und ihr Derg war fast!

Entrüstung heucheln sie für ihre Wähler,
Jedweden Klatsches treue Nachzähler —
Was wahr und falsch ist, wird nicht lang gefragt!
Wer kann sie strafen? Sie sind unuerlässlich!
Und Richter spielen ist ja so ergeßlich,
Wenn der nicht sprechen kann, den man verlaget!

Ein Mann steht auf, der geteilt noch geschrieben:
Wenn Ihr das Recht nicht beugt, wie wir belien,
Verweigern wir dem Reiche, was es braucht!
Ein Andern schreit, daß für das Recht er stritte,

Der erst noch geteilt nach Verleumderfütte
Des Nächsten Ehre in den Roth getaucht!

Wem gleiche Tollheit nicht das Hirn unnebelt,
Wird als „Verbrecher“ dröhnend angebebelt —
Sie find immun ja und sie dürfen's thun!
Wer widerspricht nach Pflicht und nach Gewissen,
Dem wird ein freches Schimpfwort
hingeschmissen —
Sie dürfen's thun ja, denn sie sind immun!

Und wissen doch, wie fürchterlich sie schaden!
Wen diese Richter vor die Schranken laden —
Und ob er noch so schlecht und schuldig sei
Und noch so hassenswerter Sitten Träger —
Ihm ist gehoben: wegen solcher Kläger
Spricht Einer künftig auch Verbrecher frei!
„Jugend“

Bernhard, die polnischen Karnickel und Pater Filucius

(Frei nach Bulch)

Zerger, nebt Verdruß und Müß
Macht uns das Karnickelvieh,
Erstens mal der Alten weanen,



Die sich zu vermehren pflegen,
Zweitens aber fress't uns auch
Noch ihr Nachwuchs vor den Wand,
Da die Kleinen, reizend schön,
Leider kein Wort deutsch verstehn,
Weil ja — dies weiß jedes Kind —
Die Karnickel polnisch find! —
Schwierig ist es, diese Schären
Rechnen, Schreiben, Lesen lehren,
Dinge, die im Polenland

Ehemals höchst unbekannt.



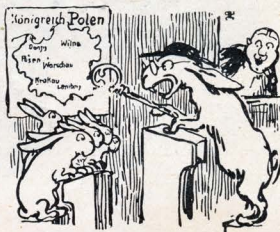
„D'rum sprach Bernhard zum Filu . . .
„Lieber Pater, hör' mal zu!“



Hilf und wieck unberrt,
Daß die Bande preußisch wird.

Bei dem nächsten Ordensfeste
fliegt der Lohn Dir auf die Wesse!“ —

Ach, was mußte nun erfahren
Dernburg, als nach kurzen Jahren
Er zur Blüthezeit der Rosen
Kam als „Optimist“ nach Posen!
Hinter'm Pult mit Hut und Stock
Thronte ein Karnickelboß!



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)



Unlere Kolonien

Adolf Münzer (München)

in der Schilderung Dernburgs — — und — — — — — Rebels